

Saluto d'oltr' Alpi

Autor(en): **Lafranchi, Pl.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 38: **Bündner-Nummer**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freund und Förderer unserer kathol. Schulbewegung, P. Maurus Carnot, an der Konferenz in Tiefenkastral Sinn und Herz der Lehrer und Schulfreunde an der Albula für unsere Bestrebungen gewonnen. Am gleichen Tag meldete H. H. Canonicus Hemmi die Sektion Albula als frischen Zweig am Stamme unseres Kantonalverbandes. Wenige Wochen später langte auch aus dem Lungnetz die Kunde an, P. Maurus habe die Sektion Lungnetz aus dem Dornröschen-Schlaf geweckt. Vielversprechend liess sich das Jahr 1920 an. Segensreich sollte sein Verlauf wirken. Ein Ereignis für unsere Schulbewegung war das Erscheinen des Fastenbriefes Sr. Gn. des hochw. Bischofs Georgius von Chur über „*Die christliche Schule*“. In diesem Hirten schreiben von wahrhaft apostolischer Kraft und Grösse sahen Freunde und Förderer des kathol. Schulvereins mit Genugtuung ihre Bestrebungen von höchster kirchlicher Instanz unterstützt und sahen darin für ihr künftiges Tun, Ziel und Richtung vorgezeichnet.

Bei der ersten Jahresversammlung am Osterdienstag 1920 im grossen Saal des Hotel Marsöl in Chur eröffnete der damalige Generalvikar, unser jetziger hochwürdigster Diözesanbischof, Sr. Gnaden Dr. L. Vincenz die Diskussion, indem er im Namen des hochw. Herrn Bischof Georgius der Versammlung Gruss und Segen entbot und die Versicherung gab, dass unser verehrter Oberhirte *den Bestrebungen des Vereins die allergrössten Sympathien entgegenbringe*. Diese Mitteilung löste eine unbeschreibliche Freude in der Versammlung aus. Die Freude und Begeisterung fand ihren Niederschlag in einem Telegramm folgenden Inhalts: „130 Lehrer und Lehrerinnen und zahlreiche Geistliche in der alten Bischofsstadt versammelt, verdanken Segen und Gruss Ew. Gnaden, entbieten ehrfurchtsvollen Gegengruss und *versprechen treue Arbeit für die konfessionelle Schule auf Grund der bischöflichen Hirtenbriefe.*“

So wurde unser Kantonalverband geboren, aus dem Willen und der Einsicht seiner Träger in die Forderungen der Gegenwart. Das erste Jahrzehnt seines Lebens erbrachte den besten Beweis für sein Daseinsrecht durch das kräftige Wachstum, welches die Zahl seiner Tal-schaftsektionen auf acht hinauftrug und dadurch nun alle Teile unseres grossen Kantons in seinen Organismus einschliesst; welches ferner den Mitgliederbestand zum ersten Tausend anwachsen liess und dadurch zeigte, wie tief unser Ziel und Streben im Boden unseres Volkes verwurzelt ist. Die vielen Anfeindungen, die der Verein erleben musste, als er vor einigen Jahren, gestützt auf die klarsten Forderungen des Rechtes, der Vernunft und der Gegenwart, die Begehren nach konfessioneller Trennung des Geschichts- und Pädagogikunterrichtes an unserm kantonalen Lehrerseminar der Regierung einreichte, konnten zwar den Erfolg der Postulate für diesmal vereiteln, aber nicht verhindern, dass gerade in dieser Zeit, oder vielleicht wegen dieser Zeit, die Lebenskraft und die Volksseele unseres Verbandes sich in prächtigster Weise äusserten.

Der Geist, der in der emsigen Kleinarbeit der Sektionen talauf talab gepflegt wird, verdichtet sich jeweilen am Osterdienstag zur machtvollen Kundgebung der kantonalen Generalversammlung, um von da aus wieder zurückzustrahlen in die Sektionen und weiter zu dringen in die Familien und Schulstuben unserer Bergdörfchen, zur Arbeit, die uns alle verbindet in einem gemeinsamen Ziel und Wollen.

Damit wären wir mit unserem Rückblick am Ende. Im Geiste sehen wir schon unsere lieben Kollegen und Gesinnungsgenossen aus allen Schweizergauen durch die Strassen unserer Hauptstadt zur Kathedrale hinauf pilgern. Aber bevor die Scharen den ehrwürdigen Dom be-

treten, wird mancher an den frischen Gräbern unserer Bischöfe Antonius und Georgius zu einem stillen Memento anhalten. Beide waren grosse Freunde, Führer und Förderer des Kathol. Schulvereins. Mit einem unversiegliehen Optimismus standen sie zu unserer Schulbewegung. Auch uns tut Zuversicht so not. Darum möge ein zukunftsreiches Bischofswort diese Arbeit beschliessen. Es lautet: „Wir arbeiten für eine grosse heilige Sache, für einen Gedanken, der fruchtbar ist, weil er christlich ist; für einen Gedanken, dem trotz alledem die Zukunft gehört. Die Freiheit der christlichen Erziehung und Bildung wird der Kirche und dem christlichen Volke nicht für immer und ewig vorenthalten bleiben können. Keine menschliche Institution dauert in der Welt ewig. Auch der sogenannte moderne, ungläubige Staat ist, wie alles andere, eine krankhafte Erscheinung im Leben der Völker. Die Zeit bringt sie, die Zeit spült sie wieder weg. Es wird die Zeit kommen, wo das Gebäude des heutigen Staates, wenn die Baumeister nicht rechtzeitig einlenken, unter seiner eigenen Last zusammenbricht. Aus seinem Schutte aber wird die Blume der wahren christlichen Freiheit auch auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts wieder hervorspriessen.“ (Sr. Gn. Bischof Georgius im Hirtenbrief 1920. Die christliche Schule.)

S. Weinzapf, Fellers.

Saluto d'oltr' Alpi

Dal versante meridionale del maestoso Bernina, dall'estremo lembo di suolo grigione, rinserrato già fra l'italiche contrade, consentite, Gentilissime Colleghe, Egregi Colleghi, ch'io Vi porga, a nome delle sezioni di lingua italiana, il nostro saluto caldo, affettuoso; siate i benvenuti nel nostro alpestre Grigione, in questa terra di antica democrazia e di tanta varietà di costumi e di linguaggio. Divisi materialmente un tempo dall'alte catene di monti, or lo siamo già meno per virtù d'inflessa operosità e di sano progresso; eppure questa terra, lo si può dire, fu da secoli ed è unita così intimamente nell'amore per la libertà, nella tradizione di comuni fatti gloriosi, come in una vita campagnola piana e tranquilla, se volete, ma sana, forte e conservatrice di vitalità. E soprattutto uniti e non ultimi vogliamo essere nella più vasta compagine della cara patria svizzera: fratelli tutti, stringiamoci fortemente la mano, oggi è giorno di festa; si rinnovino gli affetti, ognuno senta che siamo membri della stessa famiglia, ma senta ancora, con il vivo amore che ci unisce, il bisogno di vicendevole aiuto e sostegno. Le difficoltà nel nostro campo di attività, nel campo dell'educazione, dell'istruzione sono infinite. Non v'è altro cantone svizzero che abbia la complessità di lingue e di costumi come il nostro e tanti ostacoli ad un efficace collaboramento; eppure: dove c'è una volontà, c'è una via, dice il proverbio. E la via non può essere altra che quella di un maggiore avvicinamento, di un sincero affrattellamento, in una comunione di lavoro, di studio, di aspirazioni per il bene e l'interesse della scuola e della classe magistrale.

Pl. Lanfranchi, Poschiavo.

Salid romontsch

als mussaders catolics
en tiara grischuna

Tgei encuris en la muntogna grischa,
Leu nua l'evla sbatt'el blau si'ala?

Mussaders, schei, tgei fin che vus carmala
Al giuven Rein, che tras las vals tarlischa?